

## Programm für die Online-Kurztagung am 9. April 2021 (13-17 Uhr)

### „Narrative Medizin im deutschsprachigen Raum: Wo stehen wir? Und wohin geht's?“

Das Deutsche Netzwerk für Narrative Medizin lädt ein zu einem Netzwerktreffen, in dem wir einen Blick in die Zukunft wagen möchten: Wohin wollen wir uns entwickeln? Welche neuen Projektideen gibt es? Wo werden neue Partner\*innen und Verbündete gesucht?

Es sind alle herzlich willkommen, die sich für die Narrative Medizin im deutschsprachigen Raum interessieren. Ziel der Kurztagung ist es, Ideen vorzustellen, diese gemeinsam zu diskutieren und weiterzuentwickeln.

Der Link zum Zoom-Meeting wird am Vormittag des 9. April auf [www.netzwerk-narrativemedizin.de](http://www.netzwerk-narrativemedizin.de) veröffentlicht.

#### Programm

13-13.15	Begrüßung	Daniel Teufel, Anita Wohlmann
13.15-13.30	Bericht vom Deutschen Netzwerk für Narrative Medizin	Anita Wohlmann
13.30-13.50	Narrative Medizin in Bamberg	Karl Weingärtner
13.50-14.10	Poetische Veränderungsarbeit an der MSH Medical School Hamburg	Kerstin Hof
14.10-14.30	Asklegius – Ein spielerisches Projekt narrativer Medizin	Elsa Romfeld, Ronald Hild
14.30-14.45	PAUSE	
14.45-15.05	Medizinethische Probleme in Pandemien am Beispiel von Albert Camus' <i>Die Pest</i>	Christiane Vogel, Alice Schwab, Elsa Romfeld
15.05-15.35	Narrative Medizin online: Werkstattbericht aus dem LET ME Programm der TUM	Daniel Teufel, Moritz Schumm
15.35-15.55	Vorstellung einer Projektidee zum kreativen Schreiben	Anita Wohlmann
15.55-16.10	PAUSE	
16.10- ca. 17.00	Medizinstudium 2.0. Eine Chance für die Narrative Medizin? Diskussion	Susanne Michl, Miriam Halstein

## Abstracts

### Karl Weingärtner: Narrative Medizin in Bamberg

In einer kurzen Präsentation möchte ich über die bisherige Entwicklung, unsere Erfahrungen, bereits realisierte und geplante Projekte in der praktischen Anwendung Narrativer Medizin (NM) im klinischen Alltag berichten. Mit der Entscheidung ein klinisches NM-Programm einzuführen, waren zwei Prämissen verknüpft:

- die Annahme, dass ein solches NM-Programm um so erfolgreicher sein wird, wenn nicht nur Ärzte, sondern berufsgruppenübergreifend alle Mitarbeiter einer Klinik (Pflegerkräfte, medizinische Fachangestellte) miteinbezogen werden
- die freiwillige Teilnahme.

Erstmals wurde im Jahr 2018 in die NM und deren Konzepte im Rahmen des alljährlichen Sommerfestes der Urologischen Klinik eingeführt, auch in den Folgejahren wurden diese Veranstaltungen hierzu genutzt. 2019 fand ein Symposium zur Narrativen Medizin in Zusammenarbeit mit dem ärztlichen Kreisverband Bamberg statt, das NM bei den niedergelassenen Kollegen bekannt machen sollte. Für PJ-Studenten wird seit zwei Jahren ein NM-Workshop angeboten, des Weiteren wurde im Bereich der Urologischen Ambulanz „Start in den Tag“ etabliert, eine wöchentliche, halbstündige Veranstaltung, offen für alle, zum Lesen von Texten und reflektierendes Schreiben. Eine Ringvorlesung mit Dozenten der kultur- und geisteswissenschaftlichen Fakultät der Otto-Friedrichs-Universität Bamberg wurde konzipiert, die Termine geplant, sie musste aber Pandemie bedingt, abgesagt werden. Ich würde mich freuen mit Euch und den anderen Mitgliedern des Deutschen Netzwerkes NM die bisherige Entwicklung der NM im klinischen Alltag in Bamberg zu diskutieren und erhoffe mir den ein oder anderen Hinweis oder Tipp. NM ist nach meinem Verständnis keine „l’art pour l’art“ und findet in der praktischen, gelebten Anwendung durch und an Menschen ihre eigentliche Erfüllung.

**PD Dr. med. Karl Weingärtner**, Chefarzt der Klinik für Urologie am Klinikum Bamberg, Gründungsmitglied des Deutschen Netzwerkes für Narrative Medizin, Lehrauftrag für Narrative Medizin am Institut für Geschichte der Medizin der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Themenschwerpunkte: Narrative Medizin, Medical Humanities, medizinische Anthropologie und Philosophie im klinischen Alltag.

## Kerstin Hof: Poetische Veränderungsarbeit an der MSH Medical School Hamburg

An der MSH Medical School Hamburg, einer staatlich anerkannten Universität und Hochschule für Gesundheitsberufe, existiert seit acht Jahren das Department 'Kunst, Gesellschaft und Gesundheit'. Darin werden aktuell vier grundständige BA-Studiengänge und zwei MA-Studiengänge angeboten, darunter Intermediale Kunsttherapie. Der Bachelor-Studiengang ‚Expressive Arts in Social Transformation – EAST‘ ist ebenfalls intermedial ausgerichtet, d.h. die Studierenden haben die Möglichkeit, vier künstlerische Fächer kennen zu lernen und sich darin auszubilden: Bildende Kunst, Musik, Performance und Poesie. Nach einem Grundlagensemester entscheiden sie sich für einen Schwerpunkt. Seit 2018 gibt es die Möglichkeit, 'Poesie' als Schwerpunkt zu wählen. Zwischenzeitlich haben erste Studierende ihren Abschluss in diesem Studienschwerpunkt absolviert. Mein Beitrag stellt das EAST-Konzept und das des Schwerpunktes ‚Poesie vor: was sind die Inhalte, Methoden und Lernformen? Welche wissenschaftlichen Konzepte und künstlerischen Strategien werden vermittelt? Mit welchem Ziel und worin qualifiziert der Schwerpunkt 'Poesie' in diesem Studiengang? Schließlich: Was fangen die Absolvent.innen damit an, wo wirken sie?

**Kerstin Hof** hat die Professur für Kunst und Gesellschaft mit dem Schwerpunkt 'Poesie' an der MSH Medical School Hamburg inne, wo sie auch das Writing Center kuratiert. Sie studierte Literaturwissenschaften und Soziologie, ist Gestalttherapeutin mit dem Schwerpunkt der Poesie- und Bibliothherapie, grad. Counselor und Supervisorin. Sie hat zahlreiche freie künstlerisch-poetische Projekte im In- und Ausland realisiert [www.arts-and-change.de](http://www.arts-and-change.de), [www.schreibzeit.de](http://www.schreibzeit.de)

## Elsa Romfeld und Ronald Hild: Asklegius – Ein spielerisches Projekt narrativer Medizin

Die narrative Medizin fokussiert auf die Bedeutung von Erzählungen im Kontext von Krankheit und Gesundheit, Arzt und Patient. Das hier vorgestellte spielerische Projekt<sup>1</sup> *Asklegius* baut darauf auf und eröffnet einen ergänzenden Raum. *Asklegius* visualisiert und strukturiert Narrative mithilfe von ausgewählten Symbolen, Icons oder Grafiken. Dadurch werden die Erzählungen für Außenstehende sichtbar, leichter nachvollziehbar sowie für Arzt und Patient bildlich rekapitulierbar. Der Ansatz ist kartenbasiert, die auf einzelnen Kärtchen dargestellten Symbole sind frei assoziierbar und können durch die/den Erzählende/n mit verschiedenen Kontexten aufgeladen und so konkretisiert werden. Daher ist der Ansatz für Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts oder sozialem bzw. regionalem Hintergrund anwendbar.

Zudem erlaubt diese Methode prozesshaftes Denken, indem eine Geschichte variiert bzw. prospektiv fortgeführt werden kann: Über alternative Handlungsstränge können abweichende Szenarien ebenso dargestellt wie denkbare Entwicklungen in der Zukunft abgebildet werden. Das Konzept ist modular gestaltbar, so dass die Symbole bzw. Karten je nach medizinischem Kontext flexibel angepasst werden können. Um die Erzählstruktur zu verbessern, ist die Einbettung von „Ankerkarten“ denkbar. Ankerkarten sind nicht assoziierbar, sondern geben feststehende Inhalte vor. Das können zum Beispiel Zeitangaben (gestern, heute, morgen), Symptome oder auch Personen bzw. Akteure (Patient, Arzt, Apotheker...) sein.

Adaptierbar an verschiedene Vorgaben und Einsatzfelder kann *Asklegius* auf diese Weise die Methodik der narrativen Medizin erweitern. Sehr gerne würden wir mit den Teilnehmenden der Tagung darüber in einen Diskurs treten.

**Elsa Romfeld** hat Philosophie, Germanistik, Psychologie und Pädagogik studiert; sie ist Akademische Mitarbeiterin im Fachgebiet Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin an der Universitätsmedizin Mannheim. Sie ist Koordinatorin der AG Sprache und Ethik der AEM.

**Ronald Hild** ist studierter Historiker, Journalist und Politikwissenschaftler; er arbeitet als Entwickler von pädagogischen Spielkonzepten.

---

<sup>1</sup> Basierend auf der *Textura*-Methode von Ronald Hild, vgl. [www.textura-spiel.de](http://www.textura-spiel.de)

## Christiane Vogel, M.A., M.mel. Dr. med. Alice Schwab, MAE Elsa Romfeld, M.A.: Medizinethische Probleme in Pandemien am Beispiel von Albert Camus' *Die Pest*

Das Wahlfach („Medizinethische Probleme in Pandemien am Beispiel von Albert Camus' *Die Pest*) bietet die Möglichkeit, medizinethische Fragestellungen in ungewöhnlichen Kontexten zu beleuchten und aus alternativen Perspektiven zu betrachten. In diesem Rahmen steht hier das Potential der Literatur in Bezug auf die derzeitige Corona-Krise im Mittelpunkt: Die Studierenden setzen sich anhand von Albert Camus' Klassiker *Die Pest* (1947)<sup>2</sup> exemplarisch mit konkreten medizinethischen Themen in einer Pandemie, einem gesellschaftlich relevanten und politisch brisanten Themenfeld, auseinander.

Ziel ist, die Studierenden für die Bedeutung und Brüchigkeit von Wertvorstellungen in Krisenzeiten zu sensibilisieren – Stichwörter sind u.a.: Verantwortung, Solidarität, Lebensqualität, würdevolles und selbstbestimmtes Sterben, die Rolle der Ärzteschaft / der „gute Arzt“ sowie die mediale Berichterstattung. Die Seminarteilnehmer\*innen sollen ethische Problemkonstellationen erkennen und professionsethische Haltungen reflektieren lernen. Indem wir uns im Seminar verschiedenen Textstellen aus *Die Pest* mit der Methodik des „close- and wide reading“ nähern, werden Parallelen und Differenzen zwischen literarischer Verarbeitung (Camus) und erlebter Wirklichkeit (COVID-19) sichtbar. Im Sinne der Medical Humanities stellen wir zudem an geeigneten Stellen Bezüge zu anderen Kunstformen (bildende Künste, Film etc.) her.

Das Wahlfach besteht aus einem Vorbesprechungstermin (90 Min.), in dem die Themenfelder vorgestellt werden. Im Laufe der sechs weiteren Veranstaltungen (à 90 Min.) gibt jede\*r Studierende einen Kurzimpuls zu einem der genannten medizinethischen Probleme. In der gelenkten Gruppendiskussion wird das Thema inhaltlich weiter vertieft. Am Ende der Veranstaltung verfassen die Studierenden einen Essay als Prüfungsleistung.

### Potenzielle Studienbereiche

- Medizinische Fakultät: Vorklinik
- Gesundheits- und Pflegewissenschaft
- Interdisziplinärer Studiengang Medizin-Ethik-Recht

**Dr. med. Alice Schwab** ist Oberärztin für Schmerztherapie und Ethikbeauftragte am St. Franziskus-Hospital Münster. Sie ist Koordinatorin der AG Sprache und Ethik der AEM.

**Elsa Romfeld** (siehe S. 4)

**Christiane Vogel** ist Absolventin im Masterstudiengang Amerikanistik (2013) der Universität Leipzig sowie im Masterstudiengang Medizin-Ethik-Recht (2014) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU). Sie ist als Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Mitglied des Klinischen Ethik-Komitees am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin an der MLU tätig.

---

<sup>2</sup> Die Lektüre des Werks ist Voraussetzung für die Teilnahme am Wahlfach. Folgende Ausgabe soll als Grundlage für die gemeinsame Auseinandersetzung dienen: Albert Camus: *Die Pest*. Übersetzt von Uli Aumüller. 91. Auflage Hamburg: Rowohlt 2020. (ISBN 978-3-499-22500-0; 12,00€).

## Moritz Schumm und Daniel Teufel: „Narrative Medizin online“: Werkstattbericht aus dem LET ME Programm der TUM

### **I LET ME ... find words for this**

Lehre möglichst unbeschadet ins Digitale zu übertragen, war der plötzliche Imperativ des vergangenen Sommersemesters. Eine Lösung, die das LET ME-Programm am TUM Medical Education Center (TUM MEC) verfolgte, war die Implementierung eines Blogs in das neu zu entwickelnde Lehrangebot.

Unter dem Titel *LET ME ... find words for this!* ging dieser mit dem Beginn der Vorlesungszeit online. In regelmäßigen Abständen wurden dort Impulse und Schreibübungen veröffentlicht. Zusätzlich war der Blog eng mit den alle zwei Wochen via Zoom stattfindenden LET ME-Veranstaltungen verzahnt, indem beide denselben Impuls verwendeten und aufeinander verwiesen. So entstand ein vielschichtiges Instrument: Der Blog ermöglichte nicht nur eine Verstetigung der synchronen Diskussionen und ihrer Resultate, sondern auch ein eigenständig rezipier- und bearbeitbares sowie 24/7 erreichbares Lehrangebot. Nicht zuletzt bietet der Blog durch die über die Kommentarfunktion geteilten Texte zu den Schreibübungen auch ein kleines Panorama der Gefühls- und Gedankenwelt während der Covid-19-Krise.

Diese Elemente gilt es mit dem Ende des Lockdowns nicht einfach der Vergangenheit anheimfallen zu lassen, sondern produktiv in ein New Normal zu integrieren. Mit diesem Ansatz arbeiten wir aktuell an einem Relaunch des Blogs. Die damit einhergehenden Akzentverschiebungen und erwarteten Vorteile für die Außen- und Innenwirkung von LET ME sollen im Rahmen der Online-Kurztagung vorgestellt und diskutiert werden.

### **II LET ME ... touch base!**

Zum Oktober 2020 startete an der TU München die Plattform *LET ME ... touch base!*, welche versucht, die Methoden der Narrativen Medizin von allen räumlichen, zeitlichen und personellen Einschränkungen zu lösen, sie für unterschiedliche Themenbereiche und Schnittstellen anschlussfähig zu machen und durch wöchentlich neue Übungen interessant und abwechslungsreich zu halten und so auch auf ein lebenslanges Lernen auszurichten.

Nach fünf Monaten und vier Themenschwerpunkten lässt sich festhalten, dass die Grundidee der Plattform mit Erfolg aufgegangen ist: Die Zahl der Nutzer\*innen (Studierende wie Ärzt\*innen) und die Intensität der Nutzung nehmen beständig zu und die Plattform ist auf einem guten Weg, sich im Alltag des Studiums und der Klinik fest zu integrieren. Zudem haben sich im Laufe der ersten Monate zahlreiche Möglichkeiten gezeigt, wie sich die Plattform weiter optimieren und mit anderen Bereichen verschalten lässt.

**Moritz Schumm, M. A.**, Studium der Theater- und Filmwissenschaft in Wien und Berlin, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Programms LET ME am TUM Medical Education Centers der TU München.

**Daniel Teufel, M. A.**, Studium der Literatur-, Theater- und Kulturwissenschaften in Berlin, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des TUM Medical Education Centers der TU München und Entwickler des dortigen LET ME Programmes.

## Anita Wohlmann: Vorstellung einer Projektidee zum kreativen Schreiben

Kreatives oder expressives Schreiben ist oftmals Teil von Narrative-Medizin Workshops, in denen Teilnehmende eingeladen werden, eigene, erlebte Geschichten, Begegnungen und Konfliktsituationen in der Ausbildung oder alltäglichen ärztlichen Praxis schreibend zu reflektieren. Doch was geschieht mit diesen – oftmals eindrücklichen und bewegenden – Texten? In angloamerikanischen Journals, wie *JAMA* oder *Perspectives in Biology and Medicine*, gibt es eigene Rubriken, in denen Reflektionen von Medizinstudierende, Ärzt\*innen und Pflegenden, die über ihre persönlichen Erfahrungen nachdenken, publiziert werden – entweder in Essayform, in Gedichten oder Comics. Ließe sich eine solche Rubrik im deutschsprachigen Raum etablieren?

**Associate Professor Dr. Anita Wohlmann** lehrt zeitgenössische anglophone Literatur an der Universität von Süddänemark. Seit 2015 veranstaltet sie Kurse in der Narrativen Medizin und ist Koordinatorin des Deutschen Netzwerk für Narrative Medizin. Weitere Themenschwerpunkte: Metaphern, Krankheitserzählungen, Age Studies.

## Susanne Michl, Miriam Halstein: Medizinstudium 2.0. Eine Chance für die Narrative Medizin?

Vor dem Hintergrund der bevorstehenden fakultären Umsetzung des Nationalen Kompetenz-basierten Lernzielkatalogs der Medizin (NKLM) möchten wir die Frage diskutieren, ob und, wenn ja, wie Lehrformate zur Narrativen Medizin in die zukünftigen medizinischen Curricula verankert werden können. In kurzen Erläuterungen möchten wir Impulse für eine strukturierte Diskussion setzen und dabei auf die Erfahrungen der Teilnehmenden zurückgreifen. Thematisch soll es um Struktur und Inhalt des NKLM gehen, um mögliche Ankerstellen der Narrativen Medizin im Medizinstudium sowie um Lehr-, Evaluation- und Prüfformate. Ergebnis der Diskussion soll eine Mind Map sein, auf der der zukünftige Ort der Narrativen Medizin im Medizinstudium und deren vielfältige Verknüpfungen mit bereits bestehenden oder zu schaffenden Lehreinheiten sichtbar werden könnte.

**Jun. Prof. Dr. phil. Susanne Michl** vertritt den Bereich Medical Humanities in Verbindung mit Medizinethik in Forschung und Lehre an der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Weitere Themenschwerpunkte: Konzepte von Individualisierung, Daten und Narrative in der Medizin, Klinische Ethik und Ethikberatung

**Miriam Halstein** absolviert das praktische Jahr ihres Medizinstudiums an der JGU, Mainz. Im Rahmen des interdisziplinären DFG-Graduierten-Kollegs promoviert sie zu dem zwischen Medizin und Kulturanthropologie verorteten Thema „Frühgeburt. Eine qualitative Interviewstudie über das Erleben der Eltern“. Themenschwerpunkte: Masternarrative und marginalisierte Narrationen, Grenzerfahrungen, Elternschaft und Frühgeburt, Dialog von Deutungs- und Handlungswissenschaften, Narrative Medizin.